

JVA Bielefeld-Brackwede zieht Bilanz – das oft überbelegte Gefängnis musste Platz schaffen, um Abstand und Quarantäne zu ermöglichen

Corona beschert vielen Straftätern Haftaufschub

Von Peter Bollig

BIELEFELD (WB). Weniger Gedränge als in den Jahren zuvor herrschte 2020 in der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede. Durchschnittlich 503 Häftlinge verbüßten im geschlossenen Vollzug ihre Haftstrafe in der JVA, die für 542 Gefangene – darunter 68 Frauen – ausgelegt ist. 2019 waren es noch 544 Häftlinge im Durchschnitt. Da war sie noch mehr als voll.

Die Corona-Pandemie wirkt sich auch auf den Strafvollzug aus und ist der Grund für den Rückgang bei den Gefangenen-Zahlen, wie Anstaltsleiter Uwe Nelle-Cornelsen in seiner Jahresbilanz erklärt. Die Pandemie führte demnach in vielen Fällen zu Haftaufschub und Haftverschönerung, um in den Gefängnissen mehr Platz für Abstand und Quarantäne zu schaffen.

Insgesamt wurden 1911 Gefangene neu in die JVA an der Umlostraße in Ummeln mit ihren rund 350 Beschäftigten aufgenommen, davon 1757 Männer und 154 Frauen. 2019 waren es noch 2409 Männer und 218 Frauen.

Die Inhaftierten waren zu 45,5 Prozent gebürtige Deutsche, zu 16,7 Prozent im Ausland geborene deutsche Staatsangehörige. Sie stammen zudem aus 50 weiteren Nationen: Zum Stichtag 2. Februar 2021 waren neben 323 Deutschen Insassen aus der Türkei (25), Polen (21), Syrien (12) und Rumänien (11) die am stärksten vertretenen Nationalitäten.

18 Gefangene verbüßen eine lebenslange Freiheitsstrafe, der längstinhaftierte Gefangene sitzt seit mehr als 40 Jahren in Haft. Dabei spielen auch Senioren eine



1757 Männer und 154 Frauen haben in der JVA Brackwede im vergangenen Jahr ihre Haft angetreten. Durchschnittlich 503 saßen gleichzeitig ein.

Foto: Thomas F. Starke

Rolle: Der älteste Gefangene ist 74 Jahre alt.

Insgesamt, so Uwe Nelle-Cornelsen, sei die JVA „sehr gut durch die Zeit der Corona-Pandemie gekommen“. Ansteckungen unter den Gefangenen habe es kaum gegeben – was der JVA-Leiter auf verschiedene Maßnahmen zurückführt: So wurde bei Verdachtsfällen intensive Quarantäne angeordnet, wurden die neu aufgenommenen Gefangenen weitgehend abgesondert. Umfangreiche Tests bei Verdachtsfällen in Verbindung mit den obligatorischen Hygienemaßnahmen hätten „bislang erfolgreich eine Verbreitung des Sars-Covid-

Virus in den Hafthäusern der Anstalt verhindert.“ Lediglich unter einigen Bediensteten, die aber keinen unmittelbaren Kontakt zu den Gefangenen gehabt hätten, seien im November

2020 mehrere Infektionen nachgewiesen worden. Die Infektionsketten hätten durch Maßnahmen wie Homeoffice und Massentests schnell unterbrochen werden können.

Uwe Nelle-Cornelsen weiß aber auch: Die im ersten Lockdown angeordneten Besuchsbeschränkungen seien für die Insassen sehr belastend gewesen. „Zu Beginn der ersten Pandemie-

welle wurden die Besuchsmöglichkeiten nahezu vollständig eingestellt.“ In der zweiten Beschränkungsphase im Herbst und Winter 2020 sei das weitgehend vermieden worden. Die JVA habe dazu den Besuchsraum hygienekonform mit transparenten Trennwänden ausgestattet. „Zudem wurde den Gefangenen ermöglicht, eine erhöhte Anzahl an Telefongesprächen zu führen. Eine Skype-Bildtelefonierstelle wurde vor allem für die Gefangenen installiert, die nur wenig oder gar keinen Besuch erhalten“, so Uwe Nelle-Cornelsen.

Auch 2020 war kein Häftling aus Brackwede entkom-

men, allerdings wurden 534 Mal Hafträume und andere Bereiche nach unerlaubten Gegenständen untersucht. Dabei kamen auch immer wieder Rauschgiftspürhunde zum Einsatz. Die Bilanz: Acht Mal fanden die Bediensteten gefährliche Gegenstände wie Kabelbinder, Cutterklingen, Sägen oder Nadeln, dazu acht Stichwaffen, sechs Handys, sechs SIM-Karten und 19 Rauchgeräte. Und auch Drogen sind ein Problem in den Haftanstalten. In der JVA Brackwede wurde 14 Mal Rauschgift gefunden, dazu 274 Tabletten – überwiegend verschreibungspflichtige Psychopharmaka.

„Das Ergebnis bestätigt die langjährige Erkenntnis, dass im wesentlichen kleinstmengen zum unmittelbaren Konsum im Umlauf sind. Zudem spielen Psychopharmaka als Alternative zu klassischen Drogen eine immer größere Rolle“, erläutert Uwe Nelle-Cornelsen.

2020 befanden sich nach Angaben der JVA insgesamt 364 männliche und 37 weibliche Gefangene in Betreuung durch die Suchtberatung. Durch den medizinischen Dienst der Anstalt wurden 163 Entgiftungen und 358 Substitutionsbehandlungen durchgeführt.

Aus Sorge vor Gewalttätigkeiten eines Häftlings gegen sich oder andere kann die JVA die Unterbringungen im besonders gesicherten Haftraum für mehrere Tage anordnen. Das war 2020 bei 71 Männern und 7 Frauen der Fall.

Allerdings nahmen sich im vergangenen Jahr zwei Häftlinge das Leben. Zudem hat ein Untersuchungsgefangener in einem Haftraum Feuer gelegt.

Bauarbeiten am neuen Hafthaus

Die geplante Erweiterung der JVA Bielefeld-Brackwede wurde auch 2020 weiter vorangetrieben. Im neuen Hafthaus 8 (130 Haftplätze) wurden die Bodenplatte und Treppenhäuser erstellt. Am 1. März dieses Jahres haben außerdem die Vor-

bereitungen für den Bau des Verbindungsgangs zwischen dem neuen Hafthaus und dem Bestandsgebäude begonnen. Seit Anfang 2021 ist die Erweiterung der Sicherheitszentrale im Bau. Diese wird ausgebaut, um die durch den Neu-

bau erforderliche Technik aufnehmen zu können und die Zentrale auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen. Wann der Neubau fertiggestellt wird, ist laut Anstaltsleitung noch unklar. Ursprünglich war von 2021 oder 2022 die Rede.